

Gutachten

Zum Entwurf Kirche+ von Frau Bettina Heidenreich

Aufgabe

Vor dem Hintergrund rückläufiger Mitgliederzahlen werden in den Kirchen, etwa in den zahlreichen Pfarrgemeinden und Bistümern der Evangelischen oder Katholische Kirche, verschiedene Konzepte diskutiert und realisiert, wie mit den umfangreichen kircheneigenen Liegenschaften verfahren werden soll. Neben Umnutzung, Rückbau und Verkauf von Liegenschaften werden dabei auch einzelne Standorte, beispielsweise durch Zusammenlegung von Pfarrgemeinden, gestärkt.

In diesem Kontext soll in einer kleinen ländlichen Gemeinde im Westerwald mit etwa 1000 Einwohnern ein neues Pfarrheim entstehen.

Als Grundstück steht ein nach Norden ansteigendes Hanggelände am Ortsrand zur Verfügung. Es liegt im Übergang von lockerer Solitärbebauung zum offenen durch Wald und Wiese gegliederten Landschaftsraum und ist bebaut mit einer Kirche aus den 1960er Jahren. Die architektonisch und städtebaulich wirksame Bearbeitung bietet die Gelegenheit, die teils unbefriedigende Eingangs- und Umfeldsituation des Bestandes aufzuwerten. Architektonische Eingriffe in die Substanz des Kirchengebäudes sind dabei nicht beabsichtigt.

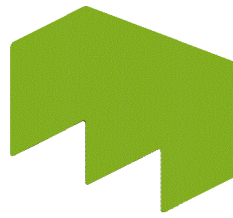
Konzeption

Frau Heidenreich entwickelt ihr Konzept unter den Aspekten Verknüpfung und Raumbildung. Zentraler Ausgangspunkt ist dabei die eingehende Analyse des Bestandes in seiner architektonischen und städtebaulichen Qualität. Sie interpretiert den Bestand als unfertig, die Ergänzung durch das Gemeindehaus sieht sie folgerichtig als „eine Weiterführung des Bestandes“.

Konsequent aus der städtebaulichen Randlage abgeleitet, platziert sie die Ergänzung an der Straßenseite, oberhalb des bestehenden Kirchengebäudes. Durch die Anordnung des Gemeindesaales wird der Straßenraum geschlossen und der Übergang zur offenen Landschaft akzentuiert.

Die Gebäudefigur stellt aus ihrer Sicht in dem Wechselspiel von Vertikalität und Horizontalität „die Verbindung zwischen Kirche und Gemeinde“ her. Diese Qualität setzt sie in der Grundrissdisposition und der Materialisierung schlüssig um: die Erschließung des Gemeindehauses knüpft an den Zugang zum Kirchenraum an und führt diese weiter, alternativ und separat wird das Gemeindehaus über einen Hof erschlossen, der sich auf einfachste Weise aus der Weiterführung der vorhandenen Typologie ergibt.

Die Wahl von Material und Konstruktion folgt ebenso klar dem Gedanken der Verknüpfung: die Syntax des Bestandes wird aufgenommen und weiterentwickelt. Die Differenzierung ergibt sich allein durch die räumlich bestimmte Ausbildung der Innen- (Hof-) und Außenfassaden: gegenüber der eher geschlossenen Außenwirkung ist die Fassade zum Hof als transparente Holzfassade ausgebildet.



Bewertung

Sieht man das Ziel der entwurflichen Ausbildung an einer Hochschule im Lehren und Lernen von strategischen und methodischen Kompetenzen, dann liegt hier in dem Entwurf von Bettina Heidenreich ein beispielhafter, ausgezeichneter Beitrag vor.

Dies zeigt sich nicht nur in dem qualitätvollen Ergebnis, das durch alle Maßstabsebene vom Städtebau bis zum Detail nachvollziehbar ist, sondern vor allem auch in der Arbeitsweise (Skizzenbuch, Arbeitsmodelle), die Entwerfen eben vor allem als prozesshaftes Phänomen, als Entwickeln betrachtet und diese Haltung in hoher Qualität abbildet.

Prof. Dr.-Ing. Julius Niederwöhrmeier